

Zweites Buch der Könige 4,42-44.

In jenen Tagen kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen!

Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übriglassen.

Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Im Buch Numeri des Alten Testaments steht geschrieben, dass die Erstlingsfrüchte der neuen Ernte als Abgabe für den Herrn entrichtet werden sollen (Num.15,20). Zur Zeit unserer Lesung herrschte eine Hungersnot. Trotzdem hielt sich der Mann aus Baal-Schalischa an das Göttliche Gebot. Allerdings brachte er seine Gaben nicht in den Tempel, wo falsche Priester heidnische Götter verehrten, sondern zu Elischa, den er als wahren Diener Gottes erkannt hatte. Die hundert Männer, an die Elischa das Brot verteilen ließ, waren seine Schüler.

1. Was lerne ich über Gott?

Gott kann dem Wenigen ein Vielfaches hinzufügen. Es genügt, vollkommen auf ihn zu vertrauen. Er weiß, wonach unsere Seele hungert und wird dafür sorgen, dass sie gesättigt wird.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Oft beklagen wir den Mangel an Personen, die in der Kirche mitarbeiten. Wir sind traurig darüber, dass so wenige Menschen den Gottesdienst besuchen. Doch eigentlich sollten wir dankbar sein für das Wenige, das da ist, und daraus das Beste machen. Gott wird schon dafür sorgen, dass die Bemühungen unseres Herrn Pfarrers und seiner Mitarbeiter Frucht bringen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Obwohl Hungersnot herrschte, behielt Elischa die Brote nicht für sich. Es war für ihn selbstverständlich, sie zu teilen und auf das Wort Gottes zu vertrauen.

4. Was soll mich ermutigen?

Die Zeit, in der Elischa wirkte, war geprägt von Irrglauben, der Verehrung falscher Götter, von Not und Elend der Armen und Korruption der Reichen. Doch zu jeder Zeit gab es auch selbstlose Menschen, die bereit waren zu teilen, die am wahren Glauben festhielten und die ihn weitertrugen bis heute.

5. Was soll mich warnen?

Die Männer aus der heutigen Lesung waren Schüler Elischas, die gekommen waren, um sich über Gott belehren zu lassen. Bei der Brotvermehrung im heutigen Evangelium (Joh.6,1-15) wurden Menschen gespeist, die Jesus gefolgt waren, um ihn zu hören. Nicht irgendwelche Menschen wurden gesättigt, sondern jene, die Strapazen auf sich genommen hatten, um das Wort Gottes zu hören. Und wir nehmen uns oft nicht einmal die Zeit, in der Bibel zu lesen oder die Hl. Messe zu besuchen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Das Brotwunder dieser Lesung sowie die Brotvermehrung durch Jesus im heutigen Evangelium (Joh.6,1-15) weisen schon hin auf die Selbsthingabe Jesu, der sich uns im Brot des Lebens, in der Kommunion, immer wieder aufs Neue schenkt. Nur er kann unseren Lebenshunger stillen und uns wahren inneren Frieden schenken.

2. Was muss ich bekennen?

Erst durch das selbstlose Handeln des Mannes aus Baal-Schalischa und Elischas wurde das Wunder der Brotvermehrung möglich. Doch ich muss zugeben, dass ich in der gleichen Situation wahrscheinlich zuerst an mich und meine Familie denken würde.

3. Wofür will ich beten?

Ich bete für jene, die in ihrer Gier riesige Vermögen zusammenraffen, dass sie erkennen, dass sie wahres Glück nicht kaufen können und inneren Frieden nur finden können, wenn sie andere nicht übervorteilen, wenn sie ehrlich ihre Steuern zahlen und so zum allgemeinen Wohlstand beitragen.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Im Alten Testament, im Buch der Sprichwörter steht geschrieben: „Mancher teilt aus und bekommt immer mehr, ein anderer kargt übers Maß und wird doch ärmer. Wer wohltätig ist, wird reich gesättigt, wer andere labt, wird selbst gelobt.“ (Spr.11,24) Das mag zwar nicht immer auf den materiellen Reichtum zutreffen, doch ganz sicher auf den inneren Reichtum, auf die Fülle des Lebens.

Rosalinde Kagerl, 28. Juli 2024